Allgemeine botanische Zeitung.

Nro. 19. Regensburg, am 21. Mai 1836.

I. Original-Abhandlungen.

1. *Einige Bemerkungen über den um Laibach wachsenden Crocus vernus;* von Hrn. Dr. Graf daselbst.

Eine der ersten und häufigsten Frühlingspflanzen um Laibach ist der blau blühende *Crocus vernus grandiflorus*. In diesem Jahre fing er schon in der Mitte Februars zu blühen an und ich untersuchte mehrere Hunderte von Exemplaren, um mir von dem Verhältnisse der Länge des Pistills zu den Staubbeuteln Gewissheit zu verschaffen. Bei allen blau blühenden Individuen ist das Pistill immer länger als die Staubbeutel; oft ragt es über die geschlossenen Blumenblätter der noch nicht entfalteten Blüthe hervor; ist zuweilen länger, zuweilen kürzer, doch erreichen die Staubbeutel nie die Länge desselben. An schattigen Stellen in Wäldern, an Plätzen, wo die erscheinende Blüthe durch abgefallenes Laub längere Zeit bedeckt bleibt, finden sich einzelne, weiss blühende Exemplare, zwischen andern vom lichtesten Lila bis ins dunkelste Violetschwarz, entweder mit dunklerer Zeichnung an der Spitze der Blumenblätter oder ganz gleichfärbig.

In Bezug auf die Länge des Pistills zu jener der

Staubbeutel findet bei diesen, nach meiner Meinung, durch Mangel an Licht gebleichten Individuen keine Abänderung statt, nur gelang es mir bisher noch nicht, zweiblüthige, weiss gefärbte Pflanzen aufzufinden, während die blau blühende auf üppiger, etwas feuchter Dammerde, welche ihre Stärke und Grösse vorzugsweise bedingt, namentlich im hiesigen Stadtwalde häufig zweiblüthig vorkommt. Der Durchmesser der entfalteten Blüthe, die Breite und Länge der einzelnen Blumenblätter und alles Uebrige ist bei weiss und blau blühenden Exemplaren ganz gleich.

Dieser *Crocus* kömmt überall um Laibach, sowohl in der Ebene als auf Bergen vor und steigt bis auf die Steineralpen, wo ich jedoch immer nur einblüthige, dunkelgefärbte Exemplare fand; auf dem Krim- und Mokritzberge kömmt er auch weiss und am Grunde der Blume blau gestreift, schmächtiger als der gewöhnliche, vor. Beim Trocknen werden die lichtlilafärbigen Blumen beinahe weiss.

In einer ehemaligen Sandgrube nächst dem Gottesacker, die jedoch mit Dammerde reichlich bedeckt ist und als sehr guter Wiesengrund benützt wird, kömmt an sonnigen Stellen ziemlich sparsam ein kleiner, weiss blühender *Crocus vernus parviflorus* vor, in welchem ich die weiss blühende Varietät, welche Kitaibel *C. albiflorus* nannte, zu erkennen glaube. Die Blume ist um die Hälfte kleiner als bei dem blauen und dem gebleichten, die innern, zuweilen ausgerandeten drei Blumenblätter sind kürzer als die äussern, stumpfer als bei der

blau blühenden Art und selten entfaltet sich die Blüthe so wie bei dieser, sie bleibt vielmehr geschlossen und nur die drei änssern Blumenblätter rollen sich etwas zurück. Das Pistill ist immer um 1 Drittel kürzer als die Staubbeutel und diese treten, besonders nach dem Ausstreuen des Pollens, was stets bei geschlossener Blüthe geschieht, an ihrer Spitze zusammen und bedecken dasselbe ganz. Blätter, Zwiebel und das Uebrige ist bei allen Formen gleich.

Ich halte diese Pflanze um so mehr für eine Varietät, weil sich in der Grube kein Baum oder sonst irgend etwas vorfindet und somit das Bedingniss der Bleichung wegfällt; der Boden, in dem sie wächst, fruchtbar und von jenem, wo blau blühende Individuen vorkommen, in gar nichts unterschieden ist, und weil sich dieselbe durch so viele Jahre sowohl hier als in Gärten verpflanzt unverändert erhält. Auch kömmt in dieser Grube kein blau blühender *Crocus* vor.

Uebrigens sind in unsern Waldungen gebleichte Blumen nicht selten. So findet sich, manches Jahr häufiger, manchmal seltener, *Erythronium Dens canis* mit weisser Blume und kaum gefleckten Blättern, *Fritillaria Meleagris* mit gelblich weisser, *Hepatica triloba* mit weisser Blume u. s. w., wovon sich namentlich das erstere sehr schön ausnimmt.

2. *Bericht aus Dalmatien;* von Hrn. Prof. Franz Petter in Spalato.

Das vergangene Jahr 1835 war für die botanischen Excursionen kein günstiges. Die Monate

blau blühenden Art und selten entfaltet sich die Blüthe so wie bei dieser, sie bleibt vielmehr geschlossen und nur die drei änssern Blumenblätter rollen sich etwas zurück. Das Pistill ist immer um 1 Drittel kürzer als die Staubbeutel und diese treten, besonders nach dem Ausstreuen des Pollens, was stets bei geschlossener Blüthe geschieht, an ihrer Spitze zusammen und bedecken dasselbe ganz. Blätter, Zwiebel und das Uebrige ist bei allen Formen gleich.

Ich halte diese Pflanze um so mehr für eine Varietät, weil sich in der Grube kein Baum oder sonst irgend etwas vorfindet und somit das Bedingniss der Bleichung wegfällt; der Boden, in dem sie wächst, fruchtbar und von jenem, wo blau blühende Individuen vorkommen, in gar nichts unterschieden ist, und weil sich dieselbe durch so viele Jahre sowohl hier als in Gärten verpflanzt unverändert erhält. Auch kömmt in dieser Grube kein blau blühender *Crocus* vor.

Uebrigens sind in unsern Waldungen gebleichte Blumen nicht selten. So findet sich, manches Jahr häufiger, manchmal seltener, *Erythronium Dens canis* mit weisser Blume und kaum gefleckten Blättern, *Fritillaria Meleagris* mit gelblich weisser, *Hepatica triloba* mit weisser Blume u. s. w., wovon sich namentlich das erstere sehr schön ausnimmt.

2. *Bericht aus Dalmatien;* von Hrn. Prof. Franz Petter in Spalato.

Das vergangene Jahr 1835 war für die botanischen Excursionen kein günstiges. Die Monate

Januar und Februar waren ungewöhnlich kalt, der März und April regnerisch, und im Mai nahm die Hitze schon so überhand, dass man sich in die Mitte des Sommers versetzt glaubte. So dauerte es fast ohne Veränderung bis Ende August fort. Meine Ausflüge beschränkten sich daher, desshalb und einiger anderer Arbeiten wegen, die mich zu Hause am Schreibtische festhielten, auf wenige. Was ich dessenungeachtet sammelte und in keiner meiner Anzeigen vom Jahre 1832, 1833 und 1834 enthalten ist, verzeichne ich nachstehend. Ich wiederhole zugleich, dass ich stets bereit bin, Jedem, der sich brieflich an mich wendet, mit dalmatinischen Pflanzen zu dienen. Ich beziehe mich diessfalls auch auf meine früheren Bekanntmachungen, und bemerke nur noch wiederholt, dass ich alle mit einem Kreuze bezeichneten Arten in grösserer Anzahl vorräthig habe.

Die Botanik in Dalmatien hat einen ihrer eifrigsten, wenn gleich nur stillen Anhänger an dem Hrn. Joseph Rubrizius, Sanitäts- und Lazareth-Director in Ragusa, verloren. Seine Berufsgeschäfte gestatteten ihm zwar nur sehr selten botanische Excursionen in grösserer Entfernung von der Stadt zu machen; allein wenn es geschah, so kam er nie ohne eine interessante Ausbeute nach Hause. Gewöhnlich theilte er dann mit seinen Freunden, und auf solche Weise erhielt auch Hr. Visiani sehr schätzbare Materialien für seine „Flora dalmata." Eine vernachlässigte Verkältung, die er sich auf

einer bei ungewöhnlich kaltem Wetter und stürmischer See nach der Insel Curzola gemachten Dienstreise zuzog und welche eine andere Krankheit hervorrief, ward Ursache seines Todes. Er starb in der Vollkraft seines physischen und geistigen Lebens, kaum 40 Jahre alt, am 6. November 1835. Er hinterliess eine zahlreiche trostlose Familie, und, so wie in Dalmatien, wahrscheinlich auch in seiner Heimath — Prag in Böhmen — viele trauernde Freunde. Molliter ejus ossa cubent!

Einen andern empfindlichen Verlust erleidet unsere Provinz durch den Abgang des Hrn. Robert de Visiani, welcher den Ruf erhielt, einstweilen provisorisch das Lehramt der Botanik an der Universität in Padua zu übernehmen, indem der bisherige dortige Professor Hr. Jos. Ant. Bonato Alters halber in den Ruhestand versetzt ward. Visiani hat in Padua seinen medizinischen Cursus gemacht und war nach Vollendung desselben (1825 u. 1826) dem genannten Hrn. Bonato als Adjunct zugetheilt. Visiani ist als Lehrer seines Lieblingsfaches durch das lebendige Wort an seinem wahren Platze; denn als ausübender, besoldeter Arzt musste er die Stunden, die er der Blumengöttin weihte, seinem Berufe, so zu sagen, abdarben, und war auf seine eigene kleine botanische Bibliothek beschränkt. Ganz anders aber ist seine Stellung in Padua. Dort kann er seine Fittiche entfalten und ungehindert nach allen Richtungen hin bewegen. Er findet dort einen mit vielen Sel-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0309-2

tenheiten geschmückten, noch mehr aber durch sein Alter ehrwürdigen botanischen Garten *), Bücher und Sammlungen, wie sie kaum eine deutsche Universitätsstadt in grösserer Auswahl besitzt. Er denkt, wie er mir bei seinem Hierseyn (am 10. Februar) sagte, in dem bot. Garten auch den dalmatinischen Seltenheiten den verdienten Ehrenplatz zu gönnen. Ganz etwas anders ist es, wenn man eine Pflanze selbst erziehen und in allen Entwicklungsperioden beobachten kann, als wenn man sie, wie hier zu Land oft geschieht, in grosser Entfernung auf Standorten findet, wo man ein zweitesmal in seinem Leben nicht wieder hinkommt, oder sie von seinen noch mehr entfernten Freunden zugeschickt erhält. — In seiner gegenwärtigen Stellung hat Hr. Visiani alle Mittel und Bequemlichkeiten, seine „Flora dalmata" vollkommen auszuarbeiten, und er wird wohl darin auch Manches zu sondern, zu sichten und zu theilen finden. Das Horazische „nonum prematur in annum" ist auf alle Geisteswerke, besonders aber auf eine „Flora von Dalmatien" anwendbar.

Für diese Verluste reift ein anderer junger Ersatzmann in Hrn. Papafava aus Zara heran, welcher gegenwärtig in Wien dem Rechtsstudium obliegt, und in einem Paar Jahren in sein Vater-

*) Meines Wissens ist der — jetzt wohl etwas vernachlässigte — botanische Garten in Padua der älteste unsers Welttheils.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0310-3

land zurückkehren wird. Papafava ist ein Zögling meines Freundes Prof. Alschinger in Zara, und zwar einer, der ihm Ehre macht, und hätte letzterer auch kein anderes Verdienst, als einen verborgenen Funken für die Wissenschaft in ihm geweckt und genährt zu haben, welcher sonst wahrscheinlich nie ins schaffende, wirkende Leben herausgetreten wäre. Die Botanik ist eine ganz eigenthümliche Wissenschaft, sie kommt mir vor, wie gewisse Gerichte, von welchen man sagt: „l'appetit vient en mangeant." Kostet man nur einmal davon, so findet man daran Geschmack, und der Appetit wächst, je mehr man davon geniesst. So geht es auch mit der Botanik. Man möchte Alles wissen, Alles kennen, Alles haben, und denkt nicht, dass ein Menschenleben zu kurz ist, den Brunnen auszuschöpfen, vor dem man steht. Papafava, welcher die nöthigen Vorkenntnisse und eine leidenschaftliche Liebe für die Botanik mit nach Wien brachte, musste sich natürlich mächtig angeregt finden durch den Umgang mit so vielen Männern und Jünglingen vom Fache und durch die zahllosen Vorbilder und Hülfsmittel, welche die grosse Kaiserstadt der Wissbegierde darbietet. Möchte er nur muthig fortschreiten auf der betretenen Bahn, und der Wissenschaft bei der baldigen Rückkehr in sein Vaterland recht vieles Nützliche leisten, wie wir es hoffen und wünschen! Er findet ein weites fruchtbares Feld für seine Forschungen; denn ich wiederhole es, was ich schon einmal in diesen Blättern

bemerkt habe: „In Dalmatien braucht nicht der Mann die Pflanze zu suchen, sondern die Pflanze sucht vielmehr den Mann, der sie kennt." So viel auch besonders in dieser letzten Zeit her geschehen ist, so ist doch noch genug zu thun übrig! Diess ist auch erklärbar, wenn man bedenkt, dass diejenigen, welche sich bisher in diesem Lande mit Botanik beschäftigten, Männer von ganz anderem Berufe waren, und nur an der Seeküste wohnten (weil nur dort die grössern Orte liegen) und die vom Meere entfernten Gegenden nur in einzelnen Jahreszeiten flüchtig durchstreiften, da eigentliche längere botanische Reisen für Diejenigen, welche bloss aus Liebhaberei Botanik kultiviren, mit zu vielen Beschwerlichkeiten — und wenn man auch diese nicht scheute — mit zu vielen Unkosten verbunden sind; und sonst fehlen alle Unterstützungs- und Aufmunterungsmittel. Desshalb verdienen die Wenigen, welche ihre guten Kräfte dem guten Zwecke weihen, um so mehr Lob und Dank, da sie es aus freiem und uneigennützigem Antriebe thun.

Verzeichniss der 1835 gesammelten Pflanzen.

Aira cristata.
† *Alcea pallida Vis.*
Alchemilla Aphanes.
Alnus glutinosa.
Anemone apeninna.
Cynanchum monspelliacum.
Ervum longifolium.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0312-5

Euphorbia soliflora Vis.
† *Ferula napolitana Tenore.*
Fumaria bulbosa.
† *Genista pulchella Vis.*
Humulus lupulus.
Juniperus Sabina.
Mandragora vernalis.
Medicago scutellata.
† *Medicago sphærocarpus Vis.*
Nepeta nuda.
† *Ornithogalum saxatile Vis.*
† *Peucedanum longifolium W. et K.*
† *Pyrus Malus sylvestris.*
† *Satureja capitata.*
† *Saxifraga Aizoon.*
Scilla hyacinthoides.
† *Thymus bracteosus Vis.*

II. Correspondenz.

Wenn es kein Frühjahr, wenn es keine Blumen gäbe, so hätten Sie, verehrteste Kollegen, schon längst meinen Bericht über die jüngst hier gehaltene 2te Blumen-Ausstellung. Das lautet sehr widersprechend, und doch ist es so; denn die wenige freie Zeit, die ich für Botanik erübrige, gehört der Cultur von Florens freundlichen Kindern.

Durch Aufforderungen in öffentlichen Blättern waren alle Blumenfreunde und Pflanzenbesitzer in der Nähe und Ferne eingeladen worden, auch zu der diesjährigen Blumen-Ausstellung möglichst viele Beiträge

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0313-0

Euphorbia soliflora Vis.
† *Ferula napolitana Tenore.*
Fumaria bulbosa.
† *Genista pulchella Vis.*
Humulus lupulus.
Juniperus Sabina.
Mandragora vernalis.
Medicago scutellata.
† *Medicago sphærocarpus Vis.*
Nepeta nuda.
† *Ornithogalum saxatile Vis.*
† *Peucedanum longifolium W. et K.*
† *Pyrus Malus sylvestris.*
† *Satureja capitata.*
† *Saxifraga Aizoon.*
Scilla hyacinthoides.
† *Thymus bracteosus Vis.*

II. Correspondenz.

Wenn es kein Frühjahr, wenn es keine Blumen gäbe, so hätten Sie, verehrteste Kollegen, schon längst meinen Bericht über die jüngst hier gehaltene 2te Blumen-Ausstellung. Das lautet sehr widersprechend, und doch ist es so; denn die wenige freie Zeit, die ich für Botanik erübrige, gehört der Cultur von Florens freundlichen Kindern.

Durch Aufforderungen in öffentlichen Blättern waren alle Blumenfreunde und Pflanzenbesitzer in der Nähe und Ferne eingeladen worden, auch zu der diesjährigen Blumen-Ausstellung möglichst viele Beiträge

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0313-0

zu liefern, auch hatte die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften Section für Garten- und Feldbau-Cultur, welche überhaupt das Ganze leitete, 6 Preise; nämlich 1) der seltensten und neuesten blühenden ausser-europäischen Pflanze, 2) derjenigen Pflanze, welche sich durch üppigen Blüthen- und Culturzustand auszeichnet, 3) derjenigen Pflanze, welche sich durch Blüthenreichthum und Schönheit auszeichnet, 4) für das beste und am frühzeitigsten durch künstliche Treiberei erzielte Gemüse oder Obst, 5) für das mit dem besten Geschmacke ausgeführte Bouquet und 6) für die geschmackvollste Gärtner-Arbeit ausgesetzt. Die Ausstellung begann Donnerstag den 14. April und dauerte bis Sonntag den 17. April inclusive.

Das Locale war in der Stadt, eine bretterne, aber sehr zweckmässig zu diesem Zwecke erbaute Hütte mit Fenstern eingedeckt; ein besseres, bleibendes, wird die reiche Stadt Frankfurt in der Folge vielleicht schaffen, wie denn hier alles dem Schönen und Nützlichen zustrebt; der Raum war 100 Schuh lang, 50′ breit, im Hintergrunde, zur Ergötzung des Publikums, das den Begriff der Blumen mit jenem eines Gartens immer verbindet, eine Felsen- und Baumgruppe, über die ein Wasserfall herabstürzte, an beiden Seitenwänden rechts und links, und um 10 grosse Säulen, die in 2 Reihen die Decke stützten, waren die blühenden Gewächse aufgesellt. Es war wirklich ein magischer Anblick, als man beim

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0314-6

Eintritt diesen Wald von Blumen überblickte, die in der üppigsten Blüthen- und Farbenpracht prangten, und alle, fernen Zonen entrückt, durch Kunst und Liebe auf dem fremden Boden wie einheimisch schienen. Hier strahlten brennendroth ganze Gruppen von *Rhododendron arboreum* und seinen Varietäten vom hohen Hymelaya, und nicht weit davon *Rh. Chamæcistus* unserer Alpen; da umgaben blühende *Ericen* vom Cap, unter denen sich die *pyramidalis* am schönsten hervorhob, den Fuss einer Säule, dort wucherte auf dem bemoosten Stein eine ganze ausgebreitete Sippschaft der sonderbarsten *Cactus* und *Euphorbien*-Arten aus Mexiko, unter denen *E. fulgens* sich am meisten auszeichnete; China ward durch ganze Sammlungen der herrlichsten *Pæonien* und *Camellien* repräsentirt, die wirklich zu Hunderten vorhanden waren, unter denen sich Exemplare wie grosse Bäume befanden, und damit auch die Königin der Blumen nicht fehle, war die oberste Seite links mit allen Varietäten der schönen *Rosa Thea* bedeckt, *Magnolia præcox* und ungeheuere *Proteen* ragten mit ihren Blüthen bis an die Decke, und Hunderte der verschiedensten *Azaleen* reihten sich um ihre Füsse. Aber nicht allein Frankfurt hatte zu dieser Ausstellung beigetragen, eine Sammlung seltener blühender *Epacrideen* und andere Pflanzen waren aus Gent, eine grosse Gruppe in der üppigsten Blüthe stehender *Hyacinthen* und *Amaryllis* war aus Harlem, einige blühende seltene *Pelargonien* aus dem

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0315-2

fernen Wien angekommen; auch England hatte einen würdigen Repräsentanten gesandt, es war ein 6′ hohes, wohl eben so viel im Umfang haltendes Pracht-Exemplar von *Rhododendron campanulatum*, welches unstreitig, wenn es blühend gewesen wäre, den ersten Preis erhalten hätte; nur nach einer oberflächlichen Schätzung waren weit über 6000 Exemplare blühender Topfgewächse vorhanden, und alle diese hatten nur 10 Theilnehmer geliefert. Es ist nicht möglich, Ihnen den Eindruck, den das Ganze auf Kenner und Nichtkenner machte, zu beschreiben, es war feenartig, und eine einzelne Blume heraus zu finden beinahe unmöglich, hier sah man wahrlich den Wald vor Bäumen nicht; auch war es der einzige Mangel bei dieser Ausstellung, dass es keinen Punkt gab, von dem aus man das Ganze mit einem Blick hätte übersehen können, wodurch der Anblick an Grossartigkeit verlor, denn man sah immer nur Theile des Ganzen. Abends war alles mit Gas beleuchtet, was einen sehr schönen Effect machte.

Bei der Preisvertheilung ergaben sich folgende Resultate: Der erste Preis wurde zuerkannt der *Lalage ornata* des Hrn. Rinz. Mit derselben concurrirte: *Hovea ovata*, dem Hrn. Grüneberg Sohn und Hrn. Kessler, *Gesneria splendens*, dem Hrn. Grüneberg Sohn gehörig, welche nebst *Epacris cereæflora*, *Pimelea hypericina*, *Pomaderris andromedæfolia*, *Liparia hirsuta*, *Berberis Aquifolium*, *Berberis fascicularis*, *Berberis repens*, Hrn. Rinz;

Stylidium laricifolium, Hrn. Rinz und Hrn. Bock gehörig; *Euphorbia jacquiniflora*, *Euphorbia pulcherrima*, Hrn. J. Andreä; *Dracophyllum gracile*, *Lachnæa purpurea*, *Polygala gracilis*, *Eriostemon cuspidatum*, Hrn. Grüneberg Sohn gehörig; eine auszeichnende Erwähnung verdienen.

Der zweite Preis wurde zuerkannt der *Erythrina Crista Galli* des Hrn. J. N. Gogel, einem besonders schön gehaltenen, in voller Blüthe prangenden Exemplar. Hiebei kam in nächsten Betracht eine *Magnolia grandiflora*, dem Hrn. von Bethmann gehörig; ferner noch folgende meist prachtvoll blühende Gewächse: mehrere getriebene *Dahlien*, eine Collection ausgezeichneter Rosen des Hrn. v. Bethmann; *Dryandra pteridifolia*, *Dryandra armata*, *Limodorum Tankervilliæ*, *Rhododendron Chamæcistus*, des Hrn. Grüneberg Sohn; ein ausgezeichnetes Exemplar der *Banksia serrata* des Hrn. Gogel; *Calceolaria bicolor* des Hrn. Stern; *Syringa Josikæa* des Hrn. Rinz.

Der dritte Preis wurde zuerkannt der *Camellia japonica flore albo pleno* des Hrn. Gerothwohl. Hierbei wurden folgende Pflanzen einer besondern Auszeichnung und Erwähnung würdig befunden: Fast sämmtliche aufgestellte Exemplare von *Camellien* in verschiedenen Varietäten, ferner *Rhododendron arboreum* mit ausgezeichneten Varietäten, *Azalea indica* nebst Varietäten, *Amaryllis Johnsoni*, *Amaryllis Krelagii*, *Amaryllis Sterniana*, eine Sammlung von Hyacinthen von Hrn. E. H. Kre-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0317-4

lage aus Haarlem eingesandt; *Pæonia Moutan*, eine Collection Aurikel, Hrn. Stern gehörig; und viele andere mehr.

Der vierte Preis konnte wegen Mangels genügender concurrirender Gegenstände nicht ertheilt werden.

Den fünften Preis erhielt ein mit vielem Geschmack ausgeführtes, von Hrn. Rinz eingesandtes Bouquet. Nächst diesem erhielt ein von Hrn. Grüneberg Sohn überschicktes Bouquet den meisten Beifall.

Der sechste Preis wurde zuerkannt einer Vase mit Fussgestell und Blumen-Bouquet, eingesandt von Hrn. Gogel. Hierbei wurden mehrere sehr schön in Rinde gearbeitete Blumentische, von Hrn. von Bethmann gesendet, und nächstdem verschiedene andere Gärtnerarbeiten in Samen, Moos und Blumen rühmender Anerkennung würdig befunden.

Somit glaube ich Ihnen eine Ansicht dieses zweiten Versuchs, Floren zu huldigen, gegeben zu haben, der hoffentlich nicht der letzte bleiben wird.

Frankfurt a. M. v. Welden.

III. Botanische Notizen.

1. Zu den Alpenpflanzen, die überall häufig vorkommen, gehört unstreitig auch die *Saxifraga aizoides L.*, die nicht nur an allen Alpenbächen und an den sandigen Ufern der Flüsse in den Thälern in Menge wächst, sondern auch an nassen sandigen Stellen auf den Alpen und den höchsten Gebirgs-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0318-0

lage aus Haarlem eingesandt; *Pæonia Moutan*, eine Collection Aurikel, Hrn. Stern gehörig; und viele andere mehr.

Der vierte Preis konnte wegen Mangels genügender concurrirender Gegenstände nicht ertheilt werden.

Den fünften Preis erhielt ein mit vielem Geschmack ausgeführtes, von Hrn. Rinz eingesandtes Bouquet. Nächst diesem erhielt ein von Hrn. Grüneberg Sohn überschicktes Bouquet den meisten Beifall.

Der sechste Preis wurde zuerkannt einer Vase mit Fussgestell und Blumen-Bouquet, eingesandt von Hrn. Gogel. Hierbei wurden mehrere sehr schön in Rinde gearbeitete Blumentische, von Hrn. von Bethmann gesendet, und nächstdem verschiedene andere Gärtnerarbeiten in Samen, Moos und Blumen rühmender Anerkennung würdig befunden.

Somit glaube ich Ihnen eine Ansicht dieses zweiten Versuchs, Floren zu huldigen, gegeben zu haben, der hoffentlich nicht der letzte bleiben wird.

Frankfurt a. M. v. Welden.

III. Botanische Notizen.

1. Zu den Alpenpflanzen, die überall häufig vorkommen, gehört unstreitig auch die *Saxifraga aizoides L.*, die nicht nur an allen Alpenbächen und an den sandigen Ufern der Flüsse in den Thälern in Menge wächst, sondern auch an nassen sandigen Stellen auf den Alpen und den höchsten Gebirgs-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0318-0

gegenden häufig gefunden wird, und desshalb als ein wahres Alpenunkraut anzusehen ist. Die Hauptart mit hochgelben glänzenden Blumen ist zwar die gemeinste Form, doch ist auch die Abart mit safrangelben Blumen, die wohl früher als *S. autumnalis* angesehen wurde, nicht minder häufig anzutreffen, indem sie an den meisten Stellen unter der vorigen gefunden wird, desto seltener ist jedoch eine dritte Form mit hochrothen Blumen, die im verflossenen Sommer von Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Friedrich, Mitregenten von Sachsen, auf dem Heiligenblute Tauern entdeckt wurde, und die leicht als eine besondere Species angesehen werden könnte. Sie macht nicht so dichte Rasen als die Hauptart, ihre linealen Stengelblätter sind noch etwas schmäler, und die Blumenblätter kürzer und breiter, aber sonst scheint doch kein wesentlicher Unterschied statt zu finden, immerhin aber dürfte sie als eine merkwürdige Varietät anzusehen seyn. Wahrscheinlicher Weise dürfte die *S. atrorubens Bertol.* eher zu dieser Form, als zu der vorigen, wohin sie von unsern Schriftstellern gezogen wird, zu rechnen seyn.

2. *Draba lapponica Willd.* ist nach Traunsteiner's Ansicht in Flora 1835 S. 602 eine mehr behaarte Form von *Dr. fladnitzensis Wulfen.* Auch Gaudin und Rchbch. vereinigen beide, obwohl letzterer sie auch noch besonders aufführt. Koch hat sie überhaupt mit andern sogenannten Arten der weitern Untersuchung empfohlen. Es lässt sich

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0319-8

ohngefähr berechnen, wie diese Art entstanden ist. Willdenow hatte keine Kenntniss von *Draba fladnitzensis Wulf.*, sonst würde er sie nicht mit *Dr. ciliaris Scopoli* verbunden, nicht *Dr. androsacea* genannt haben. Wahlenberg entdeckte die ächte *Dr. fladnitzensis* in Lappland, verzeichnete sie aber unter dem von Willd. usurpirten Namen und fügte den Wulfen'schen als Synonym hinzu. Willdenow begriff leicht, dass Wahlenberg's Pflanze nicht die seinige (die ciliaris Scop.) sey, und so entstand frisch weg der Name *Dr. lapponica* für die allbekannte *fladnitzensis Wulf.*

3. Von *Anemone Halleri All.* befinden sich Exemplare in Mertens Herbarium, die in der Gegend von Wien gesammelt sind, und dennoch ist sie von Host in seiner Fl. austriaca eben so wenig als die gleiche *A. Hackelii Pohl.* aufgenommen! Schultes hat sie zwar in seiner österr. Flora II. 105 aufgezählt, aber bloss als in Kärnthen wachsend nach Wulf. in Jacq. Coll. III. 10, welches offenbar *A. vernalis* ist. Irrigerweise ist letzteres von Roth auf Treue und Glauben nachgeschrieben, und daher zu streichen. In der zweiten Decade von Tausch's *Hortus Canalius* befindet sich eine Abbildung davon, und der Verf. citirt dabei die *Pulsatilla Hackelii* als Synonymum, welches auch von Koch in Deutschl. Flora geschehen ist. Unsere aus der Schweiz erhaltenen Exemplare stimmen ganz mit dieser Abbildung überein.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05179-0320-9

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1836

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Graf Siegmund

Artikel/Article: Einige Bemerkungen über den um Laibach wachsenden Crocus vernus 289-304